

Kein Held ohne Vorbilder - Stefan
George

*No Hero without Role Models - Stefan
George*

von / by Achim Aurnhammer

05	Kernaussage
07	Kontext
09	Analyse
29	Steckbrief

„Wie ein edler Ritter“ – „wie Cäsar“ – „wie Dante“: Die Bezugnahme auf ein bekanntes heroisches Vorbild (Präfiguration) kann dabei helfen, eine Heroisierung zu begründen oder zu steigern – selbst dann, wenn gar keine heroische Tat verbürgt ist. Besonders in diesen Fällen muss die verehrte Person sich fortwährend als außergewöhnlich und unergründlich inszenieren. Zu dieser Mystifizierung tragen die Verehrenden aktiv bei. Deren Selbstgefühl wiederum besagt, dass sich die Größe der verehrten Person auch in ihnen manifestiert.

Der deutsche Dichter Stefan George (1868–1933) war ein Modernisierer der deutschsprachigen Lyrik. Er war bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts ein vielgelesener Autor, seine sprachmächtigen Gedichte wurden auch in Schulbüchern publiziert. Zu denjenigen, die Georges Gedichte zutiefst bewegten, gehörten die Brüder Stauffenberg und die Geschwister Scholl. Sie schöpften aus den Texten Mut und Motivation für ihren Kampf gegen das NS-Regime.

Georges Gedichte polarisierten ebenso wie sein Auftreten. Einerseits erhoffte er sich eine breite Wirkung seiner zivilisationskritischen Weltanschauung und wollte vor allem die Jugend bewegen, andererseits mied er öffentliches Auftreten und pflegte Umgang nur mit ausgewählten Zirkeln.

Georges Biografie und Wirkungsgeschichte sind nicht nur von literaturwissenschaftlicher und historischer Bedeutung. Sie geben auch Aufschluss über Prinzipien von Heroisierung, wie sie typisch sind für Gruppen von sektenartigem Charakter. Ihrem Selbstbild zufolge haben sie eine Botschaft und einen Auftrag, die die Mehrheit der Ahnungslosen nicht erfassen könne.

EIN HELD NUR FÜR EINGEWEIHTE

Stefan George schrieb hermetische Gedichte voller Anspielungen und Vieldeutigkeit. In ihnen fühlten sich vor allem junge Menschen erkannt und verstanden. Für sie war George „Prophet“, „Vorbild“, ein „Führer der Jugend“, den sie voller Hingabe verehrten. Kritiker:innen hielten ihn dagegen für eine „isolierte Erscheinung“ mit belanglosen Ansichten. George inszenierte sich als geheimnisvoll und unnahbar. Intellektuellen und privaten Austausch pflegte er vor allem mit literaturbegeisterten, akademisch gebildeten und attraktiven jungen Männern. Frauen fanden keine Aufnahme im elitären George-Kreis, der für sich beanspruchte, nur er allein könne die Bedeutung der Gedichte wirklich ermessen und Deutschland mittels der Kraft der Worte zu neuer Größe führen. Im zeitgenössischen Urteil des Soziologen Max Weber trug der Kreis Merkmale einer Sekte.

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

Die Macht des Vorbilds: Einheit von Inhalt
und Form. Porträtaufnahmen von Stefan
George

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

KEIN VORBILD OHNE VORBILD

In der Beschwörung von Werten und Haltungen einer großen Vergangenheit formte George Andeutungen einer heroischen Zukunft. Dabei entsprach seine eigene Herkunft nicht seinem Selbstbild als Kulturheros und Prophet einer neuen Welt. George stammte aus einer Familie von kleinstädtischen Gastwirten, Weinhändlern und Winzern. Um seiner Botschaft Überzeugungskraft zu verleihen, nutzte er deshalb das Mittel der Präfiguration, den Bezug auf berühmte Vorbilder: Er war an einem 12. Juli geboren worden wie Caesar, sein Name erinnerte an den des Heiligen Georg, in seinem Profil ließ sich eine Ähnlichkeit mit dem großen Dichter Dante erkennen. Der George-Kreis verstärkte diese biografische Stilisierung in Festen, Preisungen oder in Werken der bildenden Kunst.

Präfiguration steht oft am Anfang einer Heroisierung und kann später dazu beitragen, sie auszuweiten oder zu festigen. George pries die heroische Tat, sah aber das dichter-

sche Wort als ebenbürtig an. Er verkörperte den Typus des heroischen Dichters. Seine Worte stehen für die Tat, die er anstoßen kann, aber selbst nicht vollbringen muss.

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Nachfolger großer Vorbilder: Stefan George
als Caesar bei einem Kostümfest in
München, 1903

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Stefan George als Dante, 1904

De

Analyse

**Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.**

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

„Der Dichter als Ritter (St. Georg)“,
Ölgemälde von Karl Bauer, um 1903

**Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.**

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

„Dichterbildnis mit Colleoni“ – Bildnis des
heroischen Dichters Stefan George, im
Hintergrund das Reiterstandbild des
Feldherrn Colleoni, Lithografie von Karl
Bauer, 1901

HELD UND GOTT

Stefan George zog attraktive und begabte junge Männer in seinen Kreis und Bann. Sie nannten ihn „Meister“ und sich selbst „Jünger“. Zu ihnen gehörte der dichtende Münchner Gymnasiast Maximilian Kronberger, den George 1902 auf der Straße angesprochen hatte. Kronberger starb 1904 im Alter von 16 Jahren an einer Meningitis. Der unerwartete Tod traf George tief, ermöglichte ihm aber auch die Schaffung eines Kultes, der den weihvollen Zusammenkünften des Kreises ein konkretes Ziel gab.

George erhöhte den Verstorbenen zum Erlöser namens Maximin, den Vertreter einer „allmächtigen Jugend“, die „unser erbe nehmen und neue reiche erobern könnte“.

Maximilian hatte keine heroischen Taten vollbracht. Wiederrum nutzte George Präfiguration, um der Erzählung Glaubwürdigkeit zu verleihen: Alexander der Große und Jesus hätten ihre Weltreiche bereits im jungen Alter begründet. In vergleichbarer Weise verkörpere sich in Maximin die

De

Analyse

Möglichkeit einer von Reinheit, Zucht und Stolz geprägten heroischen Zukunft. Diese Zukunft war Georges Gegenentwurf zum „schillernden Spiel“ der Moderne, das „die Sinne abgestumpft und die Spannungen gelähmt“ habe.

Allein aus dem ihm zugeschriebenen Potenzial zur Tat schöpfte sich Maximins Heldenstatus, der einer Steigerung ins Göttliche gleichkam. Das Gedenkbuch wurde zum exklusiven Manifest des Maximin-Kults, dem zu huldigen sich die Angehörigen des George-Kreises verpflichteten. Damit war George zugleich handlungsmächtiger Stifter und Anhänger einer Religion, deren Praxis er bestimmte und deren Verehrung hauptsächlich ihm selbst galt.

Vorbild aus dem Nichts. „Maximin“. Ein
Gedenkbuch, herausgegeben von Stefan
George, 1907

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Zum Verwechseln ähnlich (VorBILD). Porträts
von Angehörigen des George-Kreises, aus der
Sammlung des Literaturmuseums der
Moderne in Marbach

PRÄFIGURATION ALS GLEICHMACHER

Heroisierungen beschreiben immer ein Verhältnis zwischen denjenigen, die heroisieren, und denjenigen, die heroisiert werden. Nach dem Verständnis Georges und seines Verehrerkreises falle die Größe eines Verehrten auf den Verehrenden zurück, schon durch den Akt der Bewunderung, eine durch Worte, Habitus oder äußerliche Anverwandlung behauptete Nähe. So wie sich George in der Wahl seiner Vorbilder selbst heroisierte, sahen sich Georges Jünger heroisiert in der Verehrung ihres Meisters. Auch deshalb wachte George darüber, wer seinem elitären engeren Kreis angehören durfte.

George empfand den Individualismus der Moderne als dekadent. Als Gegenmodell formulierte er die Idee eines „geheimen Deutschlands“, dessen Führungselite heroisch, schön und geistvoll sein sollte – zudem männlichen Geschlechts und hervorgegangen aus dem Kreis seiner Jünger. Der Dichter heroischer Verse wurde damit gleichsam zum Schöpfer des neuen Menschen. Rund 200 erhaltene Porträts

De

Analyse

von Angehörigen des George-Kreises, zumeist von Mit-Jüngern geschaffen, zeigen Gesichter von entindividualisierter Gleichförmigkeit und großer Ähnlichkeit mit George selbst.

DAS SCHEITERN DER HEROISCHEN PRÄFIGURATION

Rainer Werner Fassbinders zynische Komödie „Satansbraten“ beschreibt just am Beispiel einer Verehrung für Stefan George, dass Heroisierung durch Präfiguration nur dann funktioniert, wenn sie glaubwürdig ist. Die Berufung auf Vorbilder kann nur dann heroisierend wirken, wenn sie passt – sowohl zur Situation als auch zur Person, die heroisiert werden soll. Präfigurationen scheitern, wenn sie ihr Publikum nicht überzeugen können.

„Satansbraten“ beschreibt ein solches Scheitern. Hauptperson ist der Dichter Walter Kranz. Ehemals erfolgreich, leidet er an einer Schreibhemmung und kann nicht liefern. Seine Frau erkennt schnell, dass er ein Gedicht von Stefan George

als eigenen Text ausgibt. Eine Perücke und ein maßgeschneiderter Anzug im Stile Georges nützen ebenso wenig wie ein bezahlter Kreis von „Jüngern“ oder die Behauptung, homosexuell zu sein: Die äußerliche Anverwandlung macht aus Kranz keinen heroischen Dichter. Seine Frau entlarvt sie sogar als lächerlich – für einen George sei Kranz einfach zu dick.

De

Analyse

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Die Gefahr der Ridikülisierung. Filmstill: Kurt
Raab in Rainer Werner Fassbinders Film
„Satansbraten“ von 1976

STEFAN GEORGE UND DIE BRÜDER
STAUFFENBERG

Georges letzter Gedichtband erschien 1928 unter dem Titel „Das neue Reich“. Bezugnehmend auf Goethe, Hölderlin und Christus formulierte er hier seine prophetische nationalkonservative Vision von Deutschland. Eines der Gedichte trägt den Titel „Geheimes Deutschland“. Darunter verstand George in kulturkritischer Ablehnung der Gegenwart und der Weimarer Republik die Repräsentanten eines „besseren Deutschlands“, letztlich seinen eigenen Kreis, dessen Zukunft noch kommen werde.

George verachtete eine Welt, die er als zuchtlos und bürgerlich empfand und in der „nur niedere herrschen“. Sie habe keinen Begriff von Schönheit, menschlicher Größe, Helden oder der „natürlichen“ Ordnung gesellschaftlicher Hierarchien. Georges Andeutungen einer heroisch gedachten Gemeinschaft waren vieldeutig genug, um später auch die nationalsozialistischen Machthaber anzuziehen. George

De

Analyse

entzog sich ihren Nherungsversuchen, musste seine Haltung aber nicht mehr unter Beweis stellen. Er starb im Dezember 1933.

Zum George-Kreis, der sich als „Geheimes Deutschland“ verstand, gehörten seit 1923 auch Claus und Berthold von Stauffenberg. Als das Foto entstand, waren die Brüder 17 und 19 Jahre alt. Am 20. Juli 1944, knapp zwanzig Jahre nach Entstehung des Fotos, waren sie am Staatstreichversuch beteiligt und wurden dafür hingerichtet. Claus von Stauffenberg hatte das Attentat auf Adolf Hitler verübt. Einer Überlieferung zufolge habe er direkt vor seinem Tod ausgerufen, „Es lebe das geheime Deutschland!“.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Stefan George mit Claus und Berthold von
Stauffenberg, Berlin-Grunewald, 1924,
Fotograf: Ludwig Thormaehlen

Diese Fotografie ist aus Schulbüchern, Biografien, Feuilletonbeiträgen und Ausstellungen zu Stefan George oder den Stauffenberg-Brüdern bekannt. Oft soll sie bebildern, was nicht in Worte gefasst wird: Claus von Stauffenbergs Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 sei nicht zu denken ohne Georges vorbildhafte Idee des „Geheimen Deutschlands“. Im Attentat sei das heroische Wort des Dichters zur heroischen Tat geworden. In Kenntnis von Georges Einfluss auf die Stauffenberg-Brüder scheint die fotografierte Szene leicht lesbar zu sein. Sie entspricht auch der gängigen Bedeutung, die den Brüdern am Attentat auf Hitler

zugemessen wird: Berthold war an der Planung zwar im Hintergrund beteiligt, zur Hauptfigur aber und zum „Helden der Tat“ wurde Claus. Auf dem Foto noch ein Junge, wendet er sich in demutsvoll wirkender Haltung dem „Meister“ George zu, der hoheitsvoll-abweisend die Audienz entgegenzunehmen scheint. Die intime Situation scheint auch ganz die Atmosphäre von Geheimhaltung widerzuspiegeln, die den Treffen des George-Kreises innewohnte und später für die Attentatsplanung von existenzieller Bedeutung war. Weitere erhaltene Fotografie zeigen, dass bei dem Treffen außer dem Fotografen und Stefan George mindestens

sieben junge Männer anwesend waren. Möglicherweise ging es lauter und munter zu, als dieses Foto vermuten lässt. Aber nur dieses Foto ist weithin bekannt geworden. Dabei ist es nur ein Schnappschuss, womöglich spricht Claus gerade und George hält die Augen geschlossen, um den Worten besser lauschen zu können. Die Vorausahnung einer zwanzig Jahre später begangenen Tat lässt sich dem Foto jedenfalls nicht entnehmen.

Alle sprechen von Held:innen und meinen oft Unterschiedliches. Heroisierung funktioniert nach immer gleichen Prinzipien. Heldenerzählungen setzen sich aus neun Bausteinen zusammen – wenn auch in unterschiedlichem Maß. Die „Steckbriefe“ verbinden alle Fallbeispiele dieser Ausstellung.

PUBLIKUM

Verehrergemeinde, Elite

MEDIALISIERUNG

Kunst, Fotografie

HANDLUNGSMACHT

Absage an politisches Handeln, Nicht-Handeln

EINSATZ

Soziale Askese, Verweigerung von Bindung

KAMPF

Massendemokratie, Gegenwart

De Steckbrief

GRENZÜBERSCHREITUNG

Religionsstifter und Prophet in säkularer Zeit

POLARISIERUNG

Hochstapler oder Hohepriester

VORBILD

Haltungsheld, Ethos, Gesinnungsethik

MASKULINITÄT

Männerbündische Elite

- 10 StGA Stuttgart, Fotografie 0347 (links) /
History and Art Collection / Alamy Stock Photo (rechts)
- 11 ullstein bild - Friedrich Mueller
- 14 StGA Stuttgart, Fotografie 0477
- 15 StGA Stuttgart, Fotografie 0478
- 16 © DLA Marbach, B68.328
- 16 © DLA Marbach, B58.30a
- 19 Universitätsbibliothek Heidelberg / George, Stefan
[Hrsg.], Maximin: ein Gedenkbuch / S. 9
- 20 Foto: Chris Korner/DLA Marbach
- 24 IMAGO / Everett Collection
- 27 akg-images

35	Key Statement
37	Context
39	Analysis
59	Profile

“Like a noble knight” – “like Caesar” – “like Dante”: referencing a famous heroic role model (prefiguration) can help in justifying or intensifying heroisation – even if no heroic deed is vouched for at all. In such cases in particular, the idolised person must constantly present themselves as extraordinary and mysterious. The admirers actively contribute to this mystification. In turn, their self-awareness is constituted by the idea that the greatness of the admired person is also manifested in themselves.

German poet Stefan George (1868–1933) was a moderniser of poetry written in German. He was a widely read author until the middle of the 20th century, and his eloquent poems were also published in school books. Among those who were deeply moved by George's poems were the Stauffenberg brothers and the Scholl siblings. They drew courage and motivation for their fight against the Nazi regime from the texts.

George's poems used to polarise just as much as his appearance. On the one hand, he wanted to inspire young people in particular and hoped that his worldview, which was critical of civilisation, would have a broad impact; on the other hand, he avoided public appearances and only socialised with selected circles.

George's biography and the history of his impact are not just of literary and historical importance, but also shed light on the principles of heroisation characteristic of sectarian groups. According to their self-perception, they have a message and a mission, which the majority of unsuspecting people fail to comprehend.

A HERO FOR INSIDERS ONLY

Stefan George wrote hermetic poems filled with allusions and ambiguity. They mostly appealed to young people, who felt seen and understood by his lyricism. They perceived George as a “prophet”, a “role model”, a “leader of the young”, whom they worshipped with dedication. However, critics considered him an “isolated figure” with insignificant views. George presented himself as mysterious and aloof. He cultivated intellectual and private dialogue primarily with young men who were enthusiastic about literature, academically educated and attractive. Women were not accepted into George’s elite circle, whose members claimed that they alone could truly grasp the meaning of the poems and lead Germany to new greatness through the power of words. According to the contemporary assessment of sociologist Max Weber, this circle bore sectarian characteristics.

En

Analysis

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

The power of role models: Unity of content and form. Portraits of Stefan George

***Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.***

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

NO ROLE MODEL WITHOUT A ROLE MODEL

George made allusions to a heroic future by summoning values and attitudes of a grand past. His own background did not reflect his self-perception as a cultural hero and prophet of a new world, though. George came from a family of small-town landlords, wine merchants, and winemakers. In order to make his message convincing, he employed prefiguration, which is the referencing of famous idols: He was born on 12 July, just as Caesar, his name was reminiscent of St. George, his profile was similar to the great poet Dante. The George Circle enhanced this biographical symbolism in celebrations, eulogies, or in fine art works.

A prefiguration often happens at the beginning of a heroisation and can later contribute to extending or cementing it. George praised the heroic feat, yet considered lyricism as its equal. He embodied the idea of a heroic poet. His words represent the deed he may initiate but does not have to accomplish himself.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

*Successor of great role models: Stefan
George dressed as Caesar at a costume
party in Munich, 1903*

En

Analysis

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Stefan George dressed as Dante, 1904

**Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die
Abbildung in der Online-Publikation nicht
gezeigt werden.**

***For licensing reasons, the image cannot be
shown in the online publication.***

„Der Dichter als Ritter (St. Georg)“ (The poet
as knight St George), oilpainting by Karl
Bauer, circa 1903

**Aus lizenzrechtlichen Gründen
kann die Abbildung in der
Online-Publikation nicht gezeigt
werden.**

***For licensing reasons, the image
cannot be shown in the online
publication.***

„Dichterbildnis mit Colleoni“ (Portrait of the
poet) – portrait of the heroic poet Stefan
George, an equestrian statue of commander
Colleoni in the background, lithograph by
Karl Bauer, 1901

HERO AND GOD

Stefan George drew handsome and talented young men into his circle and under his spell. They called him “Master” and referred to themselves as his “disciples”. One of them was Maximilian Kronberger, a Munich high-school student who also wrote poetry. He had been approached by George on the street in 1902. Kronberger died of meningitis at the age of 16 in 1904. His unexpected death affected George deeply, but it also allowed him to create a cult that gave the circle's solemn gatherings a specific objective.

George idealised the deceased as a saviour, named Maximin, the representative of an “almighty youth”, which “could take our heritage and conquer new realms” („*unser erbe nehmen und neue reiche erobern könnte*”).

Maximilian had not achieved anything heroic. Again, George used prefiguration to make the story more credible: He claimed that Alexander the Great and Jesus had already founded their global realms at a young age and that, in a

similar way, Maximin embodied the possibility of a heroic future shaped by purity, discipline, and pride. This future was George's counterdraft to the "dazzling game" of the modern era, which he said to have "numbed the senses and paralysed tensions" („die sinne abgestumpft und die spannungen gelähmt“).

Maximin's status as a hero was deducted purely from the potential he had been attributed, to the point of proclaiming him a God. The memorial book became the exclusive manifesto of the Maximin cult, which the members of the George Circle pledged to honour. George thus was a powerful founder and follower of a religion. He himself determined its practice and was the main object of worship.

En

Analysis

A Hero Emerges. "Maximin". A memorial book, published by Stefan George, 1907

Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.

For licensing reasons, the image cannot be shown in the online publication.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

*Two peas in a pod. Portraits of the members
of the George Circle, from the collection of
the Museum of Modern Literature, Marbach*

PREFIGURATION AS A LEVELLER

Heroisations always describe a relation between those who heroise and those who are heroised. According to George and his circle of admirers, the greatness of the person who is worshiped is being reflected onto the worshipper. This happens simply through the act of admiration, through a closeness expressed with words, the habitus, or the outward appearance. Just as George heroised himself by choosing his role models, George's disciples saw themselves heroised through the act of worshipping their master. This is another reason why George carefully selected those who were allowed to belong to his close elite circle.

George perceived the individualism of modernism as decadent. He created the idea of "Secret Germany" as a counter model. The leadership elite was meant to be heroic, beautiful, and spiritual - and, also, male and stemming from the circle of his disciples. Hence, the poet of heroic verse became, as it were, a creator of the new man. There are about

200 preserved portraits of the members of the George Circle. Most of them were created by fellow disciples. They show faces, uniform and bereft of individuality, and looking very similar to George.

THE FAILURE OF THE HEROIC PREFIGURATION

Rainer Werner Fassbinder's cynical comedy "Satansbraten" uses the example of a veneration for Stefan George to show that heroisation through prefiguration only works if it is credible. Referring to role models only appears as a heroisation if it fits – both the situation and the person, who is supposed to be heroised. Prefigurations fail if they cannot convince their audience.

“Satansbraten” describes such a failure. Poet Walter Kranz is the main character. He used to be successful, now he suffers from writer’s block and is unable to deliver. His wife quickly

En Analysis

realises that he claims a poem by Stefan George were one of his own. Wearing a wig or a tailored suit in the style of George are just as useless as a paid circle of “disciples” or the claim to be homosexual: Kranz’s outward transformation does not make him a heroic poet. His wife even reveals it as ridiculous – saying that Kranz is simply too fat to be a George.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

The Dangers of Ridicule. Film still: Kurt Raab
in Rainer Werner Fassbinder's movie
"Satansbraten", 1976

STEFAN GEORGE AND THE STAUFFENBERG
BROTHERS

In 1928, George's last volume of poetry was published, titled "Das neue Reich" (The new Empire). In this book, he drafts his prophetic national conservative vision of Germany, referring to Goethe, Hölderlin and Christ. One of his poems is titled "Secret Germany". With this term, George described representatives of a "better Germany", rejecting the present and the Weimar Republic. Ultimately, he referred to his own circle, whose future was yet to come.

George despised a world, in which only "the lower people ruled" („nur niedere herrschen"). He considered it dissolute and bourgeois. Such a world supposedly had no idea of beauty, human greatness, heroes, or the "natural" order of social hierarchies. George's allusions of a heroically conceptualised community were ambiguous enough to later attract national socialist rulers. George withdrew from their advances but would not have to put his attitude to a test. He died in December 1933.

As of 1923, Claus and Berthold von Stauffenberg also belonged to the George circle, which named itself “Geheimes Deutschland” (Secret Germany). The brothers were 17 and 19 years old when this photograph was taken. On 20 July 1944, almost twenty years later, they participated in an attempted coup d’état and were executed as a consequence. Claus von Stauffenberg had committed the attack on Adolf Hitler. Allegedly, right before his death, he exclaimed: “Long live Secret Germany!”

This photograph is known from school books, biographies, feature pages, and exhibitions on Stefan George or the Stauffenberg brothers. It is often meant to illustrate what is not expressed in words: Claus von Stauffenberg's attempt to assassinate Adolf Hitler on 20 July 1944 would have been inconceivable without George's model idea of "Secret Germany". With the attempt, the poet's heroic word had become a heroic feat.

Knowing of George's influence on the Stauffenberg brothers, the captured scene seems easy to read. It also corresponds to the significance attributed to the brothers in the assassination attempt on Hitler:

Berthold was involved in the background planning, yet Claus became the main figure and the "hero of the deed". Still a boy in the photo, he turns to his "Master" George in a humble-looking posture. The latter seems to grant him an audience with a majestically-dismissive attitude. The intimate situation seems to completely reflect the atmosphere of secrecy, which was inherent to the meetings of the George Circle and would later be of crucial importance for the planning of the attack. Other preserved photographs show that apart from the photographer and Stefan George, at least seven young men were present at the meeting. It

may have been louder and more vivacious than this photograph suggests. Yet, only this picture has become widely known. It is but a snapshot. Maybe, Claus is speaking and George is keeping his eyes closed in order to better process his words. In any case, it is not possible to deduct from this photograph a foreboding of a deed committed twenty years later.

***Aus lizenzrechtlichen Gründen kann die Abbildung
in der Online-Publikation nicht gezeigt werden.***

***For licensing reasons, the image cannot be shown
in the online publication.***

Stefan George with Claus and Berthold von
Stauffenberg, Berlin-Grunewald, 1924,
Photographer: Ludwig Thormaehlen

Everyone talks about heroes and often means different things. Heroisation always works according to the same principles. Heroic narratives are made up of nine components - albeit to varying degrees. The "profiles" link all the case studies in this exhibition.

AUDIENCE

Community of admirers, elite

MEDIALISATION

Art, photography

AGENCY

Denial of political action, non-action.

COMMITMENT

Social ascetism, refusing attachment

En Profile

FIGHTING

Mass democracy, present

CROSSING BOUNDARIES

Founder of a religion and prophet in secular times

POLARISATION

Impostor or high priest

ROLE MODELS

Hero of Attitude, ethos, ethics of conviction

MASCULINITY

Male elite

- 40 StGA Stuttgart, Fotografie 0347 (links) /
History and Art Collection / Alamy Stock Photo (rechts)
- 41 ullstein bild - Friedrich Mueller
- 43 StGA Stuttgart, Fotografie 0477
- 44 StGA Stuttgart, Fotografie 0478
- 45 © DLA Marbach, B68.328
- 45 © DLA Marbach, B58.30a
- 48 Universitätsbibliothek Heidelberg / George, Stefan
[Hrsg.], Maximin: ein Gedenkbuch / S. 9
- 49 Foto: Chris Korner/DLA Marbach
- 53 IMAGO / Everett Collection
- 57 akg-images